

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

N. 12.

Freitag, den 9. Februar

1877.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend.

Zu thunlichster Verhütung der aus dem Ueberhandnehmen der Rinderpest drohenden Gefährdungen wird von dem Ministerium des Innern Folgendes bestimmt: Die Einfuhr von Rindvieh jeder Art und Rasse über die österreichische Grenze nach dem Königreiche Sachsen und durch dasselbe ist bis auf Weiteres unbedingt verboten. Der Grenzverkehr mit Hornviehgespannen wird dadurch nicht berührt. Andere Wiederkäuer, namentlich Schafe und Ziegen, dürfen nur unter den in §§ 2, 3, 6 und 8 der Verordnung vom 23. Januar 1877 gedachten Voraussetzungen eingeführt werden, insoweit sie nicht aus Rußland oder Galizien stammen und solchenfalls ihre Ein- und Durchfuhr nach § 1b dieser Verordnung gänzlich verboten ist. Von der Einfuhr über die sächsisch-österreichische Grenze sind ferner alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile im frischen Zustande, insbesondere frisches Fleisch, mit Ausnahme jedoch von Milch, Butter und Käse, ausgeschlossen. Dagegen ist der Verkehr mit vollkommen trockenen oder gesalzenen Häuten und Därmen, mit Wolle, Haaren und Borsten, mit geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, sowie auch mit vollkommen luftgetrockneten, von thierischen Weichtheilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen nicht beschränkt. Die Bestimmungen der Verordnung vom 23. Januar 1877 bleiben in soweit in Kraft, als sie in Vorstehendem nicht abgeändert sind. Zuwiderhandlungen sind nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs zu bestrafen.

Dresden, den 6. Februar 1877.

Ministerium des Innern.
v. Rostk-Wallwitz.

Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kinder eines Wirtschaftsbefizers in Wilsdruff unter verdächtigen Umständen erkrankt sind, werden alle Besitzer von Rindvieh im Bezirke der unterzeichneten Amtshauptmannschaft hierdurch aufgefordert, über jede nur irgend verdächtige Krankheitserscheinung in den Viehbeständen **sofort** dem Bürgermeister, beziehentlich dem Gemeindevorstande Anzeige zu erstatten.

Die Letzteren haben darauf ohne jeden Verzug den Bezirkshierarzt Herrn Schleg in Meißen herbeizuholen und für gleichzeitige Anzeigenerstattung an die Amtshauptmannschaft besorgt zu sein.

Hierbei wird auf § 4 des Reichsgesetzes vom 7. April 1869 noch besonders aufmerksam gemacht, wonach jeder Viehbesitzer im Falle der Unterlassung schleunigster Anzeige des Anspruchs auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getödteten Thiere verlustig geht.

Meißen, den 8. Februar 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Boffe.

Bekanntmachung.

Die Schulausschüsse und Schulvorstände des hiesigen Bezirkes werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum

1. März dieses Jahres

dem mitunterzeichneten Bezirksschulinspector anzuzeigen, wie viel noch nicht in öffentlichen Anstalten untergebrachte Taubstumme im schulpflichtigen Alter in ihren Schulbezirken vorhanden sind, dabei

- a., die Zahl der Kinder zwischen 6—8 Jahren,
- b., " " " " " 8—12 "
- c., " " " " " 12—15 "

anzugeben und zugleich mit zu bemerken, wie viel von diesen Kindern schon zur Aufnahme in eine Anstalt beim Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts angemeldet sind.

Meißen, am 1. Februar 1877.

Die Königliche Bezirksschulinspektion.
von Boffe. Wangemann.

Bekanntmachung.

Nach einem hier gestellten Antrage wird beabsichtigt, den Fußweg, welcher sich im Dorfe Kaufbach vom Steinbach-Wilsdruffer Communicationswege an dem Redetz'schen Grundstücke abzweigt und über letzteres sowie über die Grundstücke Pinkert's, Scheunert's Otto's, Faust's, Körner's, Jäpel's und Räther's in Kaufbach führt und an der Sachsdorf-Wilsdruffer Flurgrenze sich an den Kaufbach-Sachsdorfer Communicationsweg wieder anschließt, einzuziehen.

Es wird dies mit dem Bemerken hierdurch veröffentlicht, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Vorhaben binnen 3 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, unter gehöriger Begründung desselben schriftlich hier anzubringen sind.

Meißen, am 30. Januar 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Boffe.

Am 7. vorigen Monats ist in der Wolf'schen Gastwirthschaft zu Berne bei Gelegenheit einer stattgehabten Tanzmusik einem daselbst anwesenden Gaste eine silberne Cylinderuhr mit Secundenzeiger, deren Zifferblatt römischen Ziffern gehabt — die XII stand anstatt dicht unter dem Knopfe der Uhr etwas rechts davon — mit schwarzbläulich stählernen Zeigern, generbtem Deckel, in dessen Mitte Rosen eingravirt gewesen und in deren Gehänse sich die No. 23398 befunden, sowie eine daran befindliche doppelte silberne Kette mit vergoldetem Schieber und Carabinerhaken spurlos entwendet worden, was behufs Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände und Ermittlung des Thäters hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 5. Februar 1877.

Dr. Gangloff.

In der Nacht zum 24. vorigen Monats sind aus einem Gutsgehöfte zu Grumbach mittelst Einsteigens außer etwas Fett und Brod eine Friesdecke von dunkelrother Farbe mit schwarzer Kante und gelben Flecken, ein schwarz- und weißcarriertes baumwollenes Kopfstuch und ein schwarz- und rothgestrichter Tabaksbeutel gestohlen worden.
Zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dieser Diebstahl zur öffentlichen Kenntniß hierdurch gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 6. Februar 1877.
Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Dresden, 6. Februar. Der Landeswahlausschuß der deutschen Fortschrittspartei in Sachsen hielt am Sonntag in Döbeln eine Versammlung ab, zu der alle fortschrittlichen Landtagsabgeordneten und mehre hervorragende Mitglieder der Partei eingeladen waren. Es wurde bei dieser Versammlung u. A. auf das unermüdete Streben aufmerksam gemacht, eine Vereinigung der konservativen und nationalliberalen Partei zu Stande zu bringen. Uebereinstimmend war man der Ansicht, die Fortschrittspartei, die nun ganz allein Vertreterin der liberalen Grundsätze ist, müsse unter diesen Umständen doppelt vorsichtig gegen jede Verbindung mit den Pseudoliberalen sein.

Mit der hohen Politik stehts augenblicklich flau, wie mit dem Winter und dem Handel und Wandel — dem Himmel sei's geklagt — in ganz Europa. Die aus Constantinopel heimkehrenden Botschafter haben fast alle in Wien Station gemacht: da sind der deutsche Botschafter von Werther, der russische Ignatieff, der französ. Chaudorby und der italienische Conti versammelt und sieht fast aus wie eine zweite Conferenz. Die Türkei sucht Geld und Aerzte, Rußland sucht do. Geld, Zeit für einen Frühjahrs-Feldzug und vor allem einen Oberfeldherrn, als welcher jetzt Prinz Alexander, von 1866 her bekannt, genannt wird. Frankreich sucht Freunde — in der Politik nennt mans Bundesgenossen, wo es sie findet, und zunächst Teilnehmer an seiner Pariser Ausstellung. Oesterreich wird bestärmt, auszustellen und ginge gern nach Paris, denn es gibt Keinem gern einen entschiedenen Korb, aber das Geld fehlt, sogar die beantragten fl. 700,000 fallen ihm schwer. Ausstellen oder nicht, — das ist augenblicklich die große Frage. — Von der deutschen Politik behauptet man, daß sie eine freundschaftliche Wendung nach England hin mache und dieses als Viertes in den Dreikaiserbund aufzunehmen suche. Frankreich läßt sich nicht zu intim mit Rußland werden, vor zu großer Intimität Oesterreichs mit Rußland ist ihm nicht bange.

Das neue deutsche Reichsgericht kommt nach Berlin. Der betreffende Gesetzentwurf liegt dem Bundesrathe bereits vor und ist der kürzeste, der sich denken läßt, denn er hat nur einen Paragraphen und dieser lautet: „Das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Berlin.“ — Klagen davon, daß solche Stille oft tückisch ist, gibt sie Hoffnung, daß die betr. Herren die glückliche Pause benutzen werden, um sich ganz und voll der Volkswohlfahrt zuzuwenden, Gesetzen, Anregungen und Verbesserungen für die stöckende Arbeit und Industrie.

Den 1875 zum Militärdienst Einberufenen wird bei guter Aufführung und fortgesetzter Pünktlichkeit im Dienst zum Herbst eine frühere Beurlaubung (zur Disposition oder Königsurlaub) zu statten kommen, da für diesen Herbst bei allen deutschen Armee-corps von großen Manövern abgesehen wird und nur kleine, sogenannte Brigademanöver stattfinden sollen.

Die „Politische Correspondenz“ meldet: Die Pforte gab der serbischen Regierung die Grundlagen für die Friedensverhandlungen bekannt. Indem die türkische Regierung auf die materiellen Garantien verzichtet, beansprucht sie diplomatische Vertretung in Belgrad, Gleichberechtigung der Katholiken und Juden mit den Serben, die Nichtbildung von Bildung bewaffneter Banden auf serbischem Gebiet, die Verhinderung des Eindringens solcher Banden auf türkisches Gebiet, die Nichtgestattung geheimer Gesellschaften, die Erhaltung der serbischen Festungen in gutem Zustande, die Aufziehung der türkischen Flagge neben der serbischen Flagge auf denselben. Es ist zweifellos, daß Serbien alsbald eine Specialcommission nach Constantinopel entsendet werde.

Die Wiener „Presse“ bemerkt zu den Verhandlungen der Türkei mit Serbien: „Kommt es zu einer großen Konflagration, so sind alle Garantien, welche die Pforte von Serbien erhalten haben mag, nicht das Papier werth, auf dem sie verzeichnet sind. Daß sich aus einem russisch-türkischen Kriege sehr bald der Kampf der Rassen aller Nationalitäten gegen die osmanische Rasse entwickeln wird, steht wohl außer allem Zweifel; Niemand mag voraussetzen können, wenn der endgiltige Sieg bleibt, aber Eins ist sicher, daß es keine Vertragsklauseln giebt, welche der Pforte irgendwie dann erheblichen Nutzen bringen könnten. Der Aufschub dieses Kampfes liegt, wie gesagt, in ihrer Hand, und wenn sie es mit den Reformen ernstlich meint, sollte sie sich hüten, Forderungen zu formuliren, welche den Kriegszustand mit Serbien latent erhalten würde, und die Pforte hat noch Zeit, vernünftigen Erwägungen und dem Rathe der Mächte stattzugeben, denn bis zur Stunde hat sie ihren Ansichten einen offiziellen Ausdruck noch nicht gegeben.“

Aus Constantinopel kommt die telegraphische Nachricht von dem Sturze Midhat Pascha's, „welcher von Constantinopel entfernt wurde“. Ueber die Motive, welche die Beseitigung des Großveziers herbeigeführt, fehlt einstweilen jeder Aufschluß. Daß Edhem Pascha an die Spitze der türkischen Verwaltung getreten, scheint jedenfalls dafür zu bürgen, daß das von Midhat Pascha eingeleitete Reform-

werk keine Unterbrechung erleiden werde. — Die heutigen Londoner Morgenblätter besprechen bereits den Sturz Midhat Pascha's und die Ernennung Edhem Pascha's zum Großvezier und stimmen meist darin überein, daß dieses Ereigniß wichtige Veränderungen in der inneren und in der auswärtigen Politik der Türkei herbeiführen werde. Der „Standard“ ist der Meinung, Rußland werde aus dem Vorgange den meisten Vortheil ziehen. Die „Times“ hofft, derselbe werde nicht zu einem neuen Ausbruch des Fanatismus führen und die Pforte zu übereilten und verhängnißvollen Handlungen fortreißen.

Das Ausstellungs-Komitee in Paris hatte bis zum 1. Februar 18,000 Anmeldungen erhalten. Algerien und die übrigen französischen Kolonien stellen nicht mit dem Mutterlande gemeinsam aus, sondern veranstalten eine Spezialausstellung.

Marfori verurtheilt. Wie der „Imparcial“ in Madrid anzeigt, wurde Marfori, der bekannte Freund der Ex-Königin Isabella, vor einigen Tagen vom Gerichtshofe in Kadix wegen Ungehorsam gegen die Regierung zu einer anderthalbjährigen Kerkerstrafe verurtheilt.

Die Krisis, die in Lyon in der Seiden-Industrie ausgebrochen ist, beschäftigt dort alle Gemüther. Es sind täglich 10—12000 Personen zu unterstützen.

In der Sackgasse.

Dorfgeschichte von Marie v. Koskowska.
(Fortsetzung.)

VII.

Endlich brach der Sonntag an. Heute ließ es sich jedenfalls wenigstens einmal ermöglichen, mit Heinrich zu sprechen. Um ihrerseits nichts zu versäumen, nahm Else schon früh, vor der Kirche, das Körbchen mit der Gerste und schlüpfte hinaus. Da kam aber die Großmutter hinter ihr her, hing sich in ihren Arm und begleitete sie.

Heinrich stand bei seinen Sperlingssähen, die Arme ineinander schlagend, denn es war grimmig kalt. Er bot, nach einigem Zagen, der alten Frau einen guten Tag, da sie aber nicht dankte, ihn gar nicht zu sehen schien, nur Else starr anblickte, entfernte er sich langsam. Durch sein Verweilen hätte er die Sache ja nur verschlimmert.

Else war bitterböse auf die Großmutter und durfte sich das doch nicht merken lassen. Sie verzog möglichst lange, damit die alte Frau tüchtig friere und so die Lust verliere, sie ferner zu begleiten. Doch darin verrechnete sie sich. Auf ihr erkünsteltes Bedauern: „Du bist ja ganz erfroren!“ versetzte die Alte trocken: „O mir gefällt's hier so gut, daß ich allemal mitkomme, mir dazu aber die Pelzhaube aufsetzen werde.“ Sie zitterte vor Frost und Else vermochte kaum, sie hineinzuführen. Wie sehr hatten ihre Kräfte abgenommen seit der Brandnacht! Allein nicht daran dachte Else, sondern, daß sie nun Heinrich nicht sprechen würde. Und da sang er wieder: „Ach wie schwer wär's, auseinander zu gehen!“ Es war das wirklich schwer; ihre Füße schienen, wie die der steifen, alten Frau, am Boden zu wurzeln.

Nun hatten sie das Ausgedinge erreicht.

„Heinrich, Heinrich — wo steckst denn? Birst gesucht!“ tönte des alten Giesel Stimme in ganz eigenthümlicher Bewegung über seinen Hof.

Else sah sich um. An der Stelle, wo er sonst, wenn er vom Fenster der Altensiges vor ihrem Zornerguß die Flucht ergriff, über den Zaun zu springen pflegte, stand Heinrich und sang weiter. Gleichviel, ob ihr Vater es hörte, sie mußte einfallen: „Lebewohl — auf Wiedersehen!“

Die Großmutter hatte keine Zeit zu einem Wort. Es läutete zum zweiten Mal zur Kirche, Else hatte sich zu beeilen, der Vater trat schon mit dem Gesangbuch aus der Kammerthür. Als Beide durch den Thortweg und an der Linde vorübergingen, blickte Pärch zu dem Baum empor und dann auf die Bank nieder. Johann Giesel hat damals die Wahrheit gesprochen — sie saßen miteinander nie mehr auf dem altgewohnten Platz. Aber wenn gar Niemand mehr da sitzen, der Baum umgehauen werden sollte? Das Blut stieg ihm nicht weniger heiß, als seiner Mutter, bei dem Gedanken zu Kopf. Er fühlte, daß dann ein Unglück geschehen würde. Dem Hause links schenkte er natürlich keinen Blick. Else guckte um so mehr in die vom Schweiß etwas unklaren Scheiben. Blinkte drinnen nicht der Helm des Gensdarmen? Aber durfte sie das erschrecken?

Während des Gottesdienstes war sie unverzeihlich zerstreut — von Giesel's keine Seele in der Kirche — was bedeutete denn das?

Gleich nach der Andacht erfuhr sie es, wollte es indeß nicht glauben, hielt es für eine müßige Erfindung. Heinrich Giesel war von Gensdarmen nach der Stadt in's Gefängniß gebracht worden, weil er das Feuer angelegt. Im Dorfe war schon einige Tage davon gemunkelt worden, natürlich mit Vorsicht. Es sehnte sich Niemand einer Injurienlage vom alten, oder einer Tracht Schläge vom jungen Giesel. Jetzt war die Vorsicht nicht mehr erforderlich und den ganzen Sonntag und lange darnach ward von nichts Anderm ge-

redet. Manche zweifelten an seiner Schuld, doch die Meisten schüttelten bedenklich die Köpfe. War er denn sonst in's Gefängniß geworfen worden?

Else fand die ganze Geschichte zuerst komisch — lachte darüber. War Heinrich wirklich mit dem Gensdarmen nach der Stadt gefahren, dann konnte das ja jeden andern, doch nicht gerade diesen Grund haben. Allein sie erschrak, als sie, aus der Kirche heimkommend, von ihren Leuten bestätigt hörte, der junge Giesel sei wegen der Brandstiftung fortgeholt; sie hatten sich ja nebst Lannert und den anderen Nachbarn auf der Gasse versammelt bei seiner Abfahrt, zu welcher der Alte hatte anspannen lassen. Seine Mutter hatte ihn fest umfaßt gehalten und gar nicht loslassen wollen, und als es doch geschehen mußte, laut weinend die Hände gerungen. Als dann der Wagen um die Ecke des Sackgasse bog, schüttelte die sonst so friedfertige Frau drohend die Hand gegen Pärches Hof — ihr Mann hatte sie fast mit Gewalt in's Haus geführt.

Elsens erste Regung war, zu den Eltern zu laufen, gleichviel, was ihr Vater dazu sage. Indes trat sie maschinenmäßig in die Eckstube. Das Spinnrad der alten Frau stand am Sonntag still, sie selbst sah, wie allsonntäglich, in dem großen ledernen Sorgenstuhl, aber nicht mit dem Gesangbuche in der Hand, eine Wiederholung der Predigt von der Enkelin heischend. Sie wunderte sich auch nicht über deren langes Ausbleiben, sah stumm vor sich nieder. Erst als Else, erschreckt durch ihre Blässe und Regungslosigkeit, zu ihr trat, erhob sie den Blick und flüsterte:

„Siehst Du — siehst Du? Ich habe es ja gleich gesagt.“

„Was denn? Du glaubst doch nicht etwa gar —?“ stammelte das Mädchen.

„Ich mache Dir keinen Vorwurf — er nützte nun ja doch nichts. Mich jammert nur der arme Junge — Zuchtthaus ist kein Spaß.“

„Aber sie werden und müssen ihn bald freigegeben — er ist ja unschuldig!“ rief Else. „Pfiu, Großmutter, Ihr könnt ihm doch unmöglich zutrauen, daß er's wirklich gethan hat?“

„Nicht zutrauen? Und warum denn nicht?“ erhob sich die Matrone energisch. „Hast denn Froschblut, daß Du zweifelst? Oder hast den Blick nicht gesehen, den Blick damals an dem Abend? Mir steht er jetzt noch vor!“

„Spricht nicht so lästerlich, schimpfirt ihn nicht!“ rief das Mädchen unwillig und geängstigt zugleich. „Wenn Ihr's ihm zutraut, was sollen denn gar die Andern —“

„Was ist da zu schimpfen? Mord und Todtschlag hat's schon oft genug gegeben aus Eiferjucht, nicht bloß eine simple Brandlegung. Das ist doch ganz natürlich! Wenn mein Seliger mit einer Andern schön gethan hätte, Herrgott, ich würd' ihr das Herz aus dem Leibe gerissen haben, nicht bloß den rothen Hahn auf ihr Dach gesetzt. Das ist einmal so und dafür kann Keiner. Mir thut's bloß leid, daß es herausgekommen ist, der arme Junge dafür bestraft wird.“

Pärch sprach kein Wort über die Sache. Als er Nachmittags, nach dem Wetter ausschauend, in die Hausthür trat, erblickte er den Nachbar an derselben Stelle, an welcher Else Morgens Heinrich zuletzt gesehen. Nicht wie sonst wandte Giesel die Augen ab — da wäre es unwürdig gewesen, die seinen niederzuschlagen. Minutenlang schauten die Jungensfreunde einander an. Nach einem Schlage, wie er Giesel heute getroffen, erwartete dieser, Pärch werde ihn ansprechen, ihm sagen, die Beschuldigung Heinrichs nach seiner aufopfernden Thätigkeit bei dem Feuer sei eine noch größere Niederträchtigkeit, als sonst. Allein Pärch war zu eigensinnig zu einem solchen Entgegenkommen. Hätte der Andere ihn gefragt, ob er den Jungen für schuldig halte, so würde er es verneint und seine Theilnahme ausgedrückt haben, indes zu reden beginnen nach Allem, was zwischen ihnen vorgegangen, aber doch zwischen ihnen lag, das vermochte er nicht. (Fortf. f.)

Bermischtes.

Zweithalerstücke und Drittelthalerstücke werden von den öffentlichen Kassen nur noch bis 15. Februar d. J. eingelöst. Nach diesem Termine haben sie nur den Silberwerth.

Zwickau. Einen Beweis dafür, in welchem Umfange die Vergnügungssucht heutzutage manche Leute erfasst hat, liefert nach dem „Zw. Wochenbl.“ ein dieser Tage vorgekommener Fall. An einem der in letzter Zeit abgehaltenen sogenannten Volksmaskenbälle betheiligte sich ein Ehepaar, das zu Hause sechs Kinder hat. Dasselbe fuhr mittels Equipage zum Balle; hier wurde der Ehemann wegen Diebstahlsverdachts verhaftet, und die Frau suchte am nächsten Tage um öffentliche Unterstützung nach, weil für sie und ihre Kinder kein Bissen Brod im Hause war.

In Dschitz bei Schleiz sind die Masern in so bedenklichem Umfange aufgetreten, daß in einem Zeitraum von 8 Tagen 6 Kinder an dieser Krankheit gestorben sind. Von den 74 Schülern der Unter- und Mittelklasse fehlen seit 4 Wochen 53 und von den 61 Schülern der Oberklasse 19, zusammen 72 wegen dieser Krankheit.

Mittweida, 3. Februar. Ein denkwürdiges und in der Geschichte der Schützengesellschaften gewiß selten dastehendes Jubiläum feiert im Laufe diese Jahres das hiesige Bürgerschützencorps, nämlich das seines 400jährigen Bestehens. Die ältesten Nachrichten, welche sich im Archive desselben vorfinden, reichen bis in das Jahr 1477 zurück und ist daher anzunehmen, daß das Corps in diesem Jahre errichtet worden ist. Man beabsichtigt, dieses Ereigniß in feierlicher und würdiger Weise und zwar nicht bloß im engeren Kreise zu begehen, sondern dasselbe zu einem wahren Volksfeste zu gestalten und hierzu sowohl höhere distinguirte Persönlichkeiten, als auch die Schützen-

gesellschaften der Nachbarskäble einzuladen. Um die hierzu erforderlichen umfangreichen Vorbereitungen zu treffen, hat sich jüngst ein aus allen Ständen zusammengesetztes Festcomité gebildet, welches unverweilt seine Thätigkeit entfalten wird.

Niederlande. Aus Amsterdam, 2. Februar, berichtet man: Die Nachrichten aus den verschiedenen Landestheilen über die Verheerungen der letzten Sturmfluth mehrten sich. Ueberall sind Dämme durchbrochen, ganze Länderstrecken, Städte und Dörfer überfluthet. Am Dollar sind 16 Menschen ertrunken und noch viele werden vermisst. Das Meer stieg 2 bis 2½ Meter über gewöhnliche Fluthhöhe. Bei Egmond ist der Dampfer „Alifés“ verunglückt. Die Mannschaft ist bis auf fünf Personen: Kapitän, erster Steuermann und drei Maschinisten, durch das Rettungsboot gerettet.

Wilsdruff, am 8. Februar 1877.

Mit großer Gemüthung sind wir heute wiederum im Stande, einen äußerst strebsamen Bürger unserer Stadt, Herrn Conditior **Sebastian**, zu beglückwünschen in Bezug auf den Preis, den er sich in diesen Tagen auf der ersten Berliner Kochkunst-Ausstellung durch Verleihung der **silbernen Medaille** errungen hat. In einem Berichte über diese Ausstellung heißt es: „Eine sehr stattliche Ausstellung in der ersten Loge der rechten Seite ist die von dem Fabrikanten conservirter Früchte, Gelees und Fruchtsäfte, Herrn **Sebastian** in Wilsdruff bei Dresden arrangirte Collection von Ananas-, Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer- und Apfelsinensaft in Flaschen. Sämmtliche Säfte, welche dem Aussteller bereits auf der ersten Dresdener Kochkunst-Ausstellung die **goldene Medaille** errungen, waren das reinste, natürlichste Aroma. Ebenso sind seine conservirten Früchte in Blechdosen, die Aprikosen, Reineclaudes, Birnen u. vom besten Geschmack.“

Wäge es Herrn Conditior Sebastian vergönnt sein, noch recht lange Jahre in seiner strebsamen Weise zu seinem und seiner Vaterstadt Wilsdruff Ruhme zu wirken — und seinen Mitmenschen durch seine Früchte das Leben zu versüßen! —

Großer Schrecken verbreitete sich gestern Vormittag in unserer Stadt durch die Nachricht, die so gefürchtete Rinderpest sei bei einem hiesigen Wirthschaftsbesitzer ausgebrochen. Mit der ihm stets eignen großen Umsichtigkeit veranlaßte unser Herr Bürgermeister sofort und mit Veranlassung des mitanwesenden Herrn Bezirksstierarztes Schleg aus Meissen alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln und erstattete Bericht an die Königl. Amtshauptmannschaft Meissen. Heute früh zeitig erschien denn auch der Herr Amtshauptmann von Boffe in Begleitung der Herren Medicinalrath Dr. Haubner und des vorgehen. Bezirksstierarztes, um sich von dem Thatbestande zu überzeugen. Hat man sich nun auch nicht, wenigstens nach der in heutiger Nr. befindlichen amtlichen Anzeige zu schließen, bestimmt erklären können, daß die bereits verendeten Thiere an der Rinderpest gestorben, so sind doch die Umstände, unter denen sie erkrankt und verendet, als verdächtig erkannt und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln auch für die nächste Zukunft als nothwendig erachtet worden. Das betr. Gehöft ist abgesperrt worden, der darin seine Arbeitsstätte habende Sattler Klemm aber rechtzeitig ausgezogen, sodas ihn seine Kunden ungestört in der Töpfergasse besuchen können.

Die K. Kreishauptmannschaft Dresden hat die Abhaltung von Viehmärkten innerhalb der Gerichtsamtsbezirke Dresden, Dippoldiswalde, Pirna, Stolpen, Radeberg, Radeburg, Meissen, Wilsdruff und Tharandt bis auf Weiteres unter sagt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Estomichi.

Vormittags predigt Herr P. Schmidt. Nachmittags Betstunde.

Birnbaum kauft **Oswald Hoffmann,**
Wilsdruff, Freiburgerstr.

Gasthof z. Adler.

Zum **Karpfenschmaus** nächste Mittwoch, den 14. d. M., ladet hierdurch vorläufig und ergebenst ein
C. Helm.

Müller: War denn wirklich so eine große Finsterniß bei dem Militär-Concert, daß hernach die Feuerwehr mit brennender Laterne tanzen mußte?

Schulze: J, dummes Zeug, die wollten sich bloß mal sehen lassen, deswegen behielten sie auch die Beile umgehängt und die Stricke um Hals.

Müller: Ach so!

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. October 1876 an.

Abfahrt von Wilsdruff,
Dresdner Straße daselbst.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus
zum Sächsl. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

früh 6½ Uhr u. Nachm. 3 Uhr.
Tourbillet früh nach Dresden
und Abends von Dresden
à Billet 80 Pfg.

Täglich

früh 7 Uhr und Nachm. 4 Uhr.
Tourbillet früh von Dresden
und Nachm. nach Dresden
à Billet 1 Mark.

H. Herrmann.

Auction.

Veränderungshalber sollen **Freitag**, den 9. Februar a. e., von **Samstags 9 Uhr** an im Hinterhause des Herrn Bädermeister **Emmrich** am Markt hier verschiedene Gegenstände, als: Frauenkleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, 1 Regulator, ein großer Spiegel, 1 Bettstelle, 2 Federbetten u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Wilsdruff, den 5. Februar 1877. **Jul. Mosig.**

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt **Wilsdruff. Th. Ritthausen.**
Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.
D. O.

Pa. Magdeburger Sauerkraut,
à Pfd. 9 Pf., empfiehlt **Franz Hoyer.**

Pfannkuchen

von bekannter Güte mit verschiedener feiner Füllung empfiehlt täglich frisch **C. R. Sebastian.**

Auf die **schönen und wirklich billigen Kleiderstoffe, Saquettes** (auch für Confirmanden), **Shawltücher, Regenmäntel** etc. im Schaufenster

Wilsdrufferstraße No. 12
in Dresden

wird aufmerksam gemacht.

NB. Bei Einkäufen im Betrage von mindestens **3 Mark** an erhält **jeder Käufer** einen **Gegenstand** der Höhe des **Betrages** angemessen **gratis.**

Beste Bram'sche Stückbisen,
jeden Tag frisch, empfiehlt **Franz Hoyer.**

Ergebene Anzeige.

Meinen geehrten Kunden von Stadt und Land zeige ich ergebenst, daß ich schon seit gestern meine Werkstatt aus dem Hause des Herrn Breitschneider bis auf Weiteres in die Wohnung der verw. Fräulein auf der Töpfergasse verlegt habe.
Achtungsvoll **Carl Klemm.**

Moritz Wehner,
Freibergerstraße, **Freibergerstraße,**

	empfehlen	
3/4 breites Halbklein	à Elle 25 Pf. = 1/2 Meter	22 Pf.
3/4 breite Leinwand	" " 34 " = 1/2 "	30 "
3/4 breite Leinwand	" " 50 " = 1/2 "	43 "
3/4 breites Bettzeug	" " 25 " = 1/2 "	22 "
3/4 breites Julet	" " 30 " = 1/2 "	26 "
3/4 breiter Körper	" " 50 " = 1/2 "	43 "
3/4 breites Strohsackklein	" " 25 " = 1/2 "	22 "
bunt □ leine Wischtücher	" " 16 " = 1/2 "	14 "
3/4 roth □ Kindertaschentücher	1/2 Duzend	70 Pf.

Lehrlings-Gesuch.

Zwei junge Leute, welche Lust haben **Drechsler** und **Graveur** zu werden, finden gute Aufnahme bei **Wilsdruff. Oswald Hoffmann, Freibergerstr.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann zu Ostern oder später ein Unterkommen finden bei **Moriz Emmrich, Bäckermeister in Wilsdruff.**

Nachtwächter-Gesuch.

Für 1. März wird ein zuverlässiger und gut empfohlener Mann als **Wächter** gesucht.
Nur solche wollen sich melden.
Rittergut Klipphausen. Julius Riffe.

Weshalb ist **Campert's Pflaster** das **beste** Pflaster?
Weil **Campert's Pflaster** die **größte** und **schnellste** Heilkraft besitzt.

Redaction, Druck und Verlag von **S. K. Berger** in Wilsdruff.

Goldner Löwe.

Zum Fastnachts-Dienstag **TANZMUSIK**, wobei mit Kaffee und Pfannkuchen bestens aufwartet **Th. Braunert.**

Fastnacht-Dienstag

Tanzmusik und Bockbierfest

in Kaufbach, **C. Pehold.**

wozu ergebenst einladet

Zum Fastnachts-Dienstag

Casino in Limbach.

Die Vorsteher.

Morgen Sonnabend, den 10. Februar,

Karpfenschmaus in Lampersdorf,

wozu freundlichst einladet

Eger, Gastwirth.

Zum Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik

im Gasthof zu Grumbach,

wozu ergebenst einladet

Engelmann.

Tonhalle.

Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag



Bockbierfest,



Dabei findet von 8 bis 10 Uhr **Freiconcert** statt. Um zahlreichen Besuch bittet

W. Kiessig.

Gewerbeverein.

Nächste Mittwoch den 14. Februar

Generalversammlung.

Rechnungsablegung und Wahl neuer Vorsteher.

Der Vorstand.

Turn Verein.

Zu dem nächsten Montag im Lindenschlößchen stattfindenden **Stiftungsfeste** werden die Mitglieder, sowie auch die geehrten Eltern der geladenen Damen und der Turnerschaft hierdurch nochmals freundlichst eingeladen durch **den Turnrath.**

Versammlung

des landw. Vereins zu Röhrsdorf

Mittwoch den 14. Februar Nachm. 3 Uhr.

Besprechung über gemeinschaftlichen Bezug von Düngemitteln und über die in Aussicht genommene Jungviehschau.

Der Vorstand.

Allen meinen Kollegen, Freunden und Bekannten theile ich hierdurch mit, daß am heutigen Morgen 1/7 Uhr meine herzensgute Frau **Ida Rippe, geb. Rohlsdorf**

nach kurzem Krankenlager im 24. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Wer die Theure gekannt hat und weiß, welche glückliche Ehe wir führten, der wird meinen Schmerz ermessen können. Gottes Hand ruht schwer auf mir und deshalb bedarf ich viel Trost. Gott möge mir Kraft geben, mein schweres Leid zu ertragen. Um Theilnahme bittet

Kaufstadt, den 8. Febr. 1877.

der tieftrauernde Gatte

Theodor Rippe und sein Kind.

Die Beerdigung erfolgt nächsten Sonntag mittags 1 Uhr.

Dank!

Für die uns bei dem plötzlichen Tode unsers lieben Gatten und Vaters von lieben Nachbarn und Freunden bewiesene herzliche Theilnahme sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Wilsdruff, Dresden und Meissen, 6. Februar 1877.

Die trauernden Hinterlassenen.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich nach wie vor mein Geschäft als Hebamme fortführe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch künftighin zu erhalten.

Wilsdruff, 6. Februar 1877.

Anna verw. Frisiche.

für
Dica
N.
Krank
Gefal
hierdu
meiste
thiera
herbe
gegen
mach
getöb
zustä
zu e
getra
1. Be
jowid
des
das
des
442
ausf
selb